

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 94 (1968)

**Heft:** 9

**Illustration:** Nach der Abstimmung über die Steueramnestie

**Autor:** Haas, Peter

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Auch ein Leserbrief

Sehr geehrter, wenn auch linksge-  
drallter Herr Redaktor,

Vor etwa einem Jahr ist Ihr Presse-  
organ in einer ganz besonders vor-  
nehmen Zürcher Zeitung, die sich  
trotz ihres ehrwürdigen Alters noch  
immer als Neue bezeichnet wissen  
will, streng ins Gebet genommen  
worden: Weil in ein und derselben  
Nebelspalternummer gleich zwei  
Karikaturen auf den ehrwürdigen  
Präsidenten der Vereinigten Staaten  
von Amerika gemünzt wurden

und weil auch vereinzelte Text-  
mitarbeiter die Hitlerverehrer an  
der Spitze der südvietnamesischen  
Regierung nicht als die wahren  
Wahrer der wahren Demokratie  
wollten gelten lassen, wurde in  
mehreren publizierten Leserbriefen  
Ihrem satirischen Blatt nachgewiesen,  
die Sache des Weltkommunismus  
zu vertreten, weich geworden  
zu sein gegen rote Fäuste, unschweizerisch  
zu denken... Sie erinnern  
sich doch noch? Hoffentlich; ich  
hatte es beinahe schon vergessen.  
Da las ich folgendes Inserat in Ih-  
rem Blatt, das «voll und ganz» be-

weist, daß die Vorwürfe berechtigt  
gewesen sind. Sie brachten folgen-  
des Inserat:

... Gold- und Silbermünzen der  
sowjetischen und der vorrevolutionären  
Zeit... Garnituren sowjetischer  
Münzen verschiedener Prägedaten,  
alte aus dem Umlauf gezogene  
sowjetische Banknoten, Gold  
in Kleinbarrenform, Brillanten und  
Smaragde ohne Fassung werden ge-  
gen frei konvertierbare Währung im  
Spezialgeschäft der Handelsabteilung  
der Bank für Außenhandel der  
UdSSR in Moskau, Puschkinskaja 9,  
verkauft.

Die Handelsabteilung der Bank  
führt auch gerne Bestellungen aus,  
die ihr per Post zugehen. In diesem  
Falle ist der entsprechende Betrag  
im voraus auf das Konto der Bank  
für Außenhandel der UdSSR bei  
der Wozchod Handelsbank AG,  
Zürich, zu überweisen. Nach erfolgter  
Zahlung wird die Bestellung  
unverzüglich per Luftpost ausge-  
führt...

Sehr geehrter, wenn auch linksge-  
drallter Herr Nebelspalter-Redaktor,  
fürchten Sie eigentlich nicht,  
von gemeinsamen Lesern Ihres  
Presseorgans und der obgenannten  
Zürcher Zeitung ein weiteres Mal  
in der Luft zerrissen zu werden?  
Glauben Sie tatsächlich, sich mit  
der Devise, man solle mit den kom-  
munistischen Ländern zwar Han-  
delsbeziehungen pflegen, aber keine  
kulturellen, herausreden zu kön-  
nen? Ich sehe sehr schwarz für Ihre  
Zukunft in der Spalte der Leser-  
zuschriften der die Zensur über  
Ihren notorischen Linkstrall aus-  
übenden Tageszeitung. Ich kann  
wirklich nicht verstehen, wie Sie,  
nach all dem vor einem Jahr Er-  
lebten, so unschweizerisch sein  
konnten, dieses Inserat aufzuneh-  
men. Sie müßten vor Scham errö-  
ten, wenn Sie nicht schon östlich  
rot wären!

F. Z. in W.

P. S. Entschuldigen Sie ein kleines  
Versehen, das ich soeben erst be-  
merke: Das beanstandete Inserat  
stand gar nicht im Nebelspalter.  
Sondern in der NZZ. Wer hätte  
das gedacht?!

nit Einschluß  
Alkoholverwaltung als größter Apfelmor-  
der Eidgenössisches Allerlei

Themen  
sehen  
dich  
an  
Zwischenfall in Berlin  
Ostzonen-Polizei schiesst auf betrunkenen Ma-

Die USA galten schon immer als  
reiches Land; am besten aber sind  
sie momentan mit Ratschlägen ver-  
sorgt, wie man es in Vietnam ma-  
chen soll - schreibt der Publizist  
Bert Pokorny.

Einer der führenden Chirurgen der  
Sowjetunion, Petrowski, erklärte,  
daß Professor Barnard bei seinen  
Transplantationen ohne ausreichen-  
des Wissen experimentiert habe.  
Petrowski würde wahrscheinlich  
auch von den Vätern der Sowjet-  
union, Lenin, Stalin usw. usw., die  
kaltschnäuzige Diagnose abgeben:  
Ohne ausreichendes Wissen expe-  
rimentiert.

«Griechenland ist von einer inne-  
ren Besatzungsmacht beherrscht»,  
informiert eine Schlagzeile der  
«Weltwoche». - Östlich der Linie  
Lübeck-Wien-Triest sollen noch  
ganz andere Griechenländer dieses  
Schicksal teilen.

In der serbischen Stadt Kragujevac  
wurden die Polizisten mit Visiten-  
karten ausgestattet und angewiesen,  
alle Häuser ihres Reviers aufzusu-  
chen und sich den Wohnparteien  
vorzustellen. Eine nette Idee, aber  
die englische Sitte, daß ein Polizist  
eine Wohnung nur auf Grund einer  
richterlichen Ermächtigung betre-  
ten darf, ist womöglich noch netter.

Dem unter falscher Flagge segeln-  
den «Amateursport» sagte Avery  
Brundage, der Präsident des Inter-  
nationalen Olympischen Komitees  
in Grenoble, den Kampf an. Die  
Massenmedien reagierten sauer,  
warf ihm sein Alter - brun d'age  
- vor und daß er seine Argumente  
der Mottenkiste entnommen habe.  
Mag sein, aber der Brot- und Spiel-  
gedanke entstammt gar der Antike  
und kein Kommentator, kein ra-  
sender oder schleichender Reporter  
nimmt daran Anstoß.

Sehr vif zeigte sich der Tiroler  
Steueramtsschimmel, als er dem  
Skiidol Killy «wegen einer Kitz-  
büheler G'schicht» die Skier zu-  
pfänden sich anschickte. Killy:  
«Aber die brauche ich doch zur  
Ausnutzung meines Berufes!» -  
Amtsschimmel: «Als Amateur?»

GP

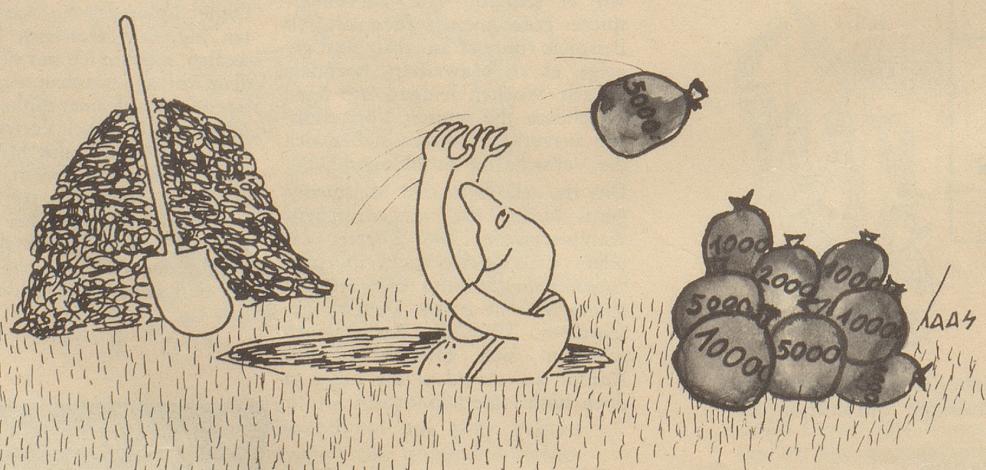
## Sicherheit

Dieser Tage konnte man in unmittelbarer Nähe ein- und derselben Zeitung zwei Nachrichten lesen, die meilenweit von einander entfernt sind. Die eine kam aus Washington und besagte, daß die Sicherheitspatrouillen der amerikanischen Wasserstoffbomber wahrscheinlich abgebaut oder sogar ganz abgeschafft würden; die andere besagte, daß das Schweizervolk siebzehn Prozent seines Gesamteinkommens für Versicherungen ausgebe, das sind durchschnittlich 1562 Franken jährlich pro Kopf.

Wie gesagt: meilenweit auseinander, die beiden Meldungen. Und doch geht's um Opfer vor dem gleichen Altar. Die Inschrift heißt «Sicherheit».

Nichts gegen militärische Wachsamkeit, nichts gegen Versicherungen! Wir brauchen beides. Aber wenn so ein Wasserstoffbombenträger abstürzt, oder wenn der Pilot Migräne hat, wenn aus dem Franken ein Fränkli wird oder wenn ausgerechnet der Schaden, der eintritt, nicht versichert ist - dann wird einem plötzlich bewußt, was man eigentlich (eigentlich!) hätte wissen sollen: daß es absolute Sicherheit nicht gibt. Umso wichtiger natürlich, daß man sich die relative Sicherheit beschafft, aber um so eher erlaubt auch so nebenbei der Gedanke, daß Sicherheit auf die Dauer wohl doch mehr in dem liegt was wir sind und können und wissen, in dem, was die andern von uns halten als in dem was wir besitzen. Aber das tönt beinahe nach Moral. Nicht sehr beliebt, hat man mir gesagt.

Friedrich Salzmann



Nach der Abstimmung über die Steueramnestie